

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigebatt der Stadt Geisenheim.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis

der 6-gepflanzten Seiten oder deren Raum für Geisenheim 10 4;
auswärtiger Preis 15 & — Reklamenpreis 20 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsbüste.

Fernsprecher Nr. 123.

Fernsprecher Nr. 123.

II. 69.

Für die Redaktion verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Größes Hauptquartier, 14. Juni. Amtlich. (BWB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front zwischen Lievin und Arras erlitten die Russen eine schwere Niederlage. Nachdem im Verlaufe des Tages mehrmals die zum Vorgehen bereitgestellten russischen Sturmkolonnen durch unser Artilleriefeuer vertrieben waren, setzten gegen Abend zwei starke feindliche Angriffe in dichten Linien gegen unsere Stellungen beiderseits der Voreppe-Höhe sowie auf der Front Neuville-Beaumont ein. Der Gegner wurde überall unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Sämtliche Stellungen sind voll in unserem Besitz geblieben.

Schwächere Angriffe des Feindes am Yserkanal wurden abgeschlagen. Südlich Heuburte haben die Infanteriegefechte zu keinem nennenswerten Ergebnis geführt. Vorfürche gegen die von uns eroberten Stellungen der Champagne wurden im Reime erstickt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Nähe von Kuzowimia nordwestlich Szwawle wurden einige feindliche Stellungen genommen und dabei 100 Offiziere und dreihundert Mann zu Gefangenen gemacht.

Südlich der Straße Marjampol-Kowno erstmals untere Truppen die vorderste russische Linie, zwei Offiziere und dreihundertdreizehn Mann waren hier die Beute.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generalobersten v. Mackensen ist in Breite von 70 Kilometern aus ihren Stellungen zwischen Czerniawa (nordwestlich Moszista) und Siedlitz zum Angriff vorgegangen. Die feindlichen Stellungen sind auf der ganzen Front gestürmt. Sechshundert Gefangene fielen gestern in unsere Hand.

Auch die Angriffe der Truppen des Generals von der Tschirn und des Generals v. Linsingen machten Fortschritte.

Oberste Heeresleitung.

Der deutsche Kriegsbericht vom Sonntag.

Größes Hauptquartier, 13. Juni. Amtlich. (BWB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Rieuport, Dizyndien, nördlich Arras und bei Bapaume fanden Artilleriekämpfe statt. Schwächere Angriffe, daß diese gesamten Kämpfe für uns mit voller Erfolge enden werden.

Und im Westen? Auch da ist keine Ursache zu irgendeiner Sorge. Wir werden unsere Stellungen halten, auch wenn die „Verbündeten“ ihren großen Angriffen keinen Zeit noch schärfere folgen lassen.

Die Kriegslage.

„Gut“ in Ost und West.

Leute in Rumänien, die uns etwas Liebes sagen, telegraphieren uns: „Seit einigen Tagen herrschen an Rumänien grenzende russische Armeen in unbekannter Höhe. Russische Deutschen, die sich bei rumänischen Grenzposten einfanden, berichten, daß die Hölle von Hirschlag infolge Wassermangels in russischen Reihen vorgekommen sind.“ Das wird uns überlegenen Sinne auch durch unsere amtliche Mitteilung bestätigt. Den Russen muß es in den letzten Tagen sehr heiß geworden sein. Wir geben vorwärts der ganzen Linie, sie zurück. Wie der letzte Generalbericht wieder bestätigt, bedeuten die Operationen Mittelmächte zur Zeit ein Vordringen auf allen Kriegsschauplätzen des Ostens. Dabei weiß man auf Seiten der Russen, um was es sich handelt. Nach der „Röde“ ist seit einigen Tagen klar zu erkennen, daß die mit dem Strofaustand durchgeführte Gegenoffensive der Russen im Süden, durch die sie dem Vordringen der Armeen Linsingen und Pflanzer zu begegnen hoffen, die Einschaltung aller verfügbaren russischen Reserven bedeutete. Am bestätigten war der Stoß gegen die Armeen Saurau und Hofmann sowie gegen den vorliegenden linken Flügel Pflanzers. Tatsächlich gab es Augenblicke, in dem dieser wichtige Frontabschnitt der Russen bedroht war. Die Kriege drohte jedoch die vorübergehende Räumung des Brückenkopfes von Röde. Dieser aber ist bereits wieder in unseren Händen. Die Kämpfe, die jetzt weiterlaufen, sind sehr scharf. Die Russen stehen unter der Erfahrung, daß es ums geht und haben daher alles dorthin gesandt, was sie verfügbare ist. Trotz allem nimmt aber alles seinen Verlauf, und es ist voller Verzweiflung in der

Dienstag den 15. Juni 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Angriffsversuche des Gegners in den Dünen wurden abgewiesen. Südlich Heuburte sind Infanteriegefechte im Gange. — Die militärischen Anlagen von Luneville wurden mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich Szwawle machten unsere Angriffe auf Fortschritte, Nutz wurde im Sturm genommen, feindliche Gegenkämpfe scheiterten. 8 Offiziere, 3350 Mann und 8 Maschinengewehre waren unsere Beute. — Südlich der Straße Marjampol-Kowno haben die Kämpfe gegen von Süden herangekommene russische Verbündeten erneut begonnen. — Nördlich Praschnitz wurden weitere 150 Gefangene gemacht. — Unserem Einbruch in die russischen Linien südlich Bolognow folgten in der Nacht russische Gegenangriffe, die sämtlich erfolglos blieben. Die gewonnenen Stellungen sind fest in unserer Hand. Unsere Beute stieg an dieser Stelle auf 1660 Gefangene, 8 Geschütze (darunter 2 schwere) und 9 Maschinengewehre.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Brückenkopf von Sieniawa wurde gestern wieder genommen: der Gegner ließ 5000 Gefangene in unserer Hand. Nächliche Gegenangriffe des Feindes scheiterten. Auch östlich Jaroslaw und östlich Przemysl lebt der Kampf weiter auf. Die Truppen des Generals von Linsingen haben Myśnica genommen; der Angriff auf Andaczow ist in Fortschreiten.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabbericht.

Wien, 12. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

zwischen Dujest und Bruth bekämpft endete Truppen der Armee Pflanzer neuerdings mehrere russische Stellungen diese Stadt rückten die Russen abends und währenddessen wurden erobert. Unsere siegreichen Truppen dringen gegen Czerniawie vor und haben dort östlich Horodenka den Dujest überschritten. Baleszczky wurde genommen. Gegen diese Stadt richtet end die Russen abends und während der Nacht verzweifelte Angriffe, die alle unter den schwersten Verlusten des Feindes abgewiesen wurden. Auch die Attacke eines Kosakenregiments brach in unserem Feuer vollständig zusammen.

In der Bulewina mussten die Russen auch die leichten Stellungen am Bruth aufgeben. Sie ziehen sich, von unseren Truppen scharf verfolgt, unter großen Verlusten über die Reichsgrenze zurück.

Die geführten Kämpfe der Armee Pflanzer brachte an 700 Gefangene ein. Südlich des oberen Dujest dauern die Kämpfe noch fort. Ein russischer Gegenangriff auf Stanislaw wurde abgewiesen. Jurawno, das infolge Eintretens russischer Verbündeten geräumt worden war, wurde gestern von den verbündeten Truppen wieder genommen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Einzelgefechte und Artilleriekämpfe am Isonzo dauern fort. Bisher haben die Italiener auf dem östlichen Flussufer nur bei Monfalcone und Karfreit, an Punkten, die vor unserer Hauptfront liegen, Fuß gesetzt. Gestern eroberten gegnerische Abteilungen bei Morgengrauen bei Plava die östlichen Uferhöhen, wurden aber wieder herabgeworfen.

An der Kärntner Grenze wichen unsere Truppen feindliche Angriffe auf die Uebergänge in der Gegend des Monte Paralba ab und befreiten diesen Berg. Ein Versuch der Italiener, den Monte Piano wiederzugewinnen, scheiterte. Ansonsten schiebt sich der Feind in einzelnen Grenzdämmen allmählich an unsere Stellungen heran. So steht er in Cortina d'Ampezzo, Fiera di Primiero und Bozzo.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

Wien, 14. Juni. Amtlich wird verlautbart.

14. Juni, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Armeen in Mittelgalizien griffen gestern erneut an. Die russische Front östlich und südöstlich Jaroslaw wurde nach heftigem Kampf durchbrochen und der Feind unter den schwersten Verlusten zum Rückzuge gezwungen. Seit heute nacht sind die Russen auch bei und südlich Moszista im Rückzuge. 16 000 Russen wurden gestern gefangen. Unterdessen dauern die Kämpfe südlich des Dujest fort. Bei Dersow, südlich Mikolajow, schlugen unsere Truppen vier starke Angriffe blutig ab. Der Feind räumte zuletzt fluchtartig das Geschäftsfeld. Nordwestlich Jurawno bringen die Verbündeten gegen Andaczow vor und eroberten gestern nach schwerem Kampf Roguzno. Auch nördlich Tlumacz schreitet der Angriff erfolgreich fort. Viele Gefangene, deren Zahl noch nicht feststeht, fielen dort in die Hände der Unruhen. Nördlich Baleszczky griffen die Russen nach 11 Uhr nachts in einer drei Kilometer breiten Front vier Glieder tief an. Unter großen Verlusten brach dieser Massenvorstoß im Feuer unserer Truppen zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In dem Kampfe bei Plava am 12. Juni ließ der Feind, wie nun festgestellt wurde, über 1000 Tote und sehr viele Verwundete vor unseren Stellungen liegen. Gestern spät abends wiesen unsere Truppen einen abergäigen Angriff gleich allen früheren ab. Die Italiener vermochten an der Isonzofront nirgends durchzudringen. Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts Besonders ereignet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich Abdovac wies eine unserer Feldwachen den Angriff von ca. 200 Montenegrinern nach kurzem Kampfe ab. Sonst ist die Lage im Süden unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

Der Kaiser hat dem Generalobersten v. Mackensen, Oberbefehlshaber der 11. Armee, und dem General der Infanterie von Hallenhahn, Chef des Generalstabes des Feldheeres, das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite verliehen.

42 Deserture verurteilt.

In Frankreich scheint die Fahnenflucht von Soldaten immer größeren Umsang anzunehmen, denn im Monat April und Mai wurden allein vom Kriegsgerichtshof in Rouen und Toulouse 42 Soldaten wegen Deserteion verurteilt.

Die niedergeschlagenen Italiener.

In Italien herrscht diese Niedergeschlagenheit über die Niederlagen am Isonzo, so sehr sich auch Cadornas Bericht bemüht, die Schläppen mit schlechtem Wetter und ungünstigem Terrain zu umschleieren. Die kriegsbegehrige Mailänder Presse ist bereits sehr kleinlaut geworden und läßt es auch an verschieden starken Angriffen auf die Armeeleitung nicht fehlen. Der „Sera“ schreibt: Wir stehen leider nicht viel weiter, als wo wir vor drei Wochen standen. Aber die Aufgabe ist sehr schwer. „Italia“ schreibt: Der Feind ist unterdrückt worden. Alle Welt behauptet, Deutschland und Österreich seien am Verhangen und jetzt entwickelt Österreich eine unerhörte Widerstandskraft, die uns auf die härteste Probe stellen wird. (Na, wartet nur. Ihr brauen Herrschaften, es wird noch viel heftiger kommen)

Die Kämpfe in Ost und West.

Die Minenangst in Russland.

Nach einer von der russischen Admiralität veröffentlichten Warnung sollen sich alle Dampfer, die auf dem Eismeer verkehren, ihre Route so weit vom Lande entfernt wählen, daß sie mindestens 100 Faden Wassertiefe haben. Es sei zu befürchten, daß die Deutschen an der Kurmanikstil im äußersten Norden Russlands Minen sprengen könnten.

Große Wasserversorgung in Nordrussland.

Die Bahnverbindung Archangelsk-Wologda ist, einem Bericht des schwedischen Konsuls in Archangelsk folge, durch ungeheure Wasserversorgung so stark in Anspruch genommen, daß sie für die private Güterbeförderung gesperrt werden mußte.

Tod in russischer Gefangenschaft.

In Dresden ist die Meldung eingetroffen, daß der Seinerzeit bei einem Transport von Liebesgaben in Oberstallmeister des Königs von Sachsen, Generalleutnant z. D. v. Haugl, in Taschent an einer Ritterentzündung gestorben ist. — Exzellenz v. Haugl geriet am 18. Oktober 1914 in die Hände der Russen. Er wurde in der ersten Zeit gut behandelt, aber später, als in Russland das Gericht verbreitet wurde, daß Baron Korff, der frühere Gouverneur von Warschau, in deutscher Gefangenschaft streng gehalten wurde, wurde auch er in strengem Haft gebracht. Dort hat sich sein früheres Ritterleben erneuert. Exzellenz v. Haugl war eine Zeitlang Flügeladjutant des Königs von Sachsen. Verheiratet war er mit der Tochter des Königlich preußischen Generals v. Tiefen.

Frei aus russischer Gefangenschaft.

In Schwedens Hauptstadt Stockholm trafen auf der Durchreise nach Deutschland gegen zwiehundert aus Russland, insbesondere aus dem Gefangenengelager Wologda, kommende deutsche Bivigefangene ein. Der biegsame deutsche Hilfsverein nahm sich der Flüchtlinge, die zur Hälfte aus Frauen und Kindern bestanden und alle unverkennbare Spuren der Internierung trugen, an.

Verbrecher an die Front.

Der Petersburger Stadthauptmann hat, den „Bischof von Wodomost“ vom 29. Mai folge, die Polizei-Reviervorsteher angewiesen, sofort diejenigen Inhaftierten aus der Haft zu entlassen, die der vorzeitigen Entfernung unterlagen. Also: die Verbrecher an die Front!

8 Spione hingerichtet.

In Belgien ist es gelungen, eine ganze Organisation, die ihren Sitz in Maastricht hat, aufzudecken und unzählige zu machen. Nicht weniger als 17 Spione wurden

den festgewonnen und dem Gericht zugeschafft. Es wurde festgestellt, daß diese Spione von Belgien aus ununterbrochen ihrem Verteil in Maastricht Nachrichten über Truppenbeförderungen auf den belgischen Bahnen übermittelten. Es der Angeklagten wurden zum Tode, sechs zusammen zu 77 Jahren Zuchthaus verurteilt. Am 7. Juni wurden acht von den Verurteilten bereits erschossen.

Der Zusammenbruch des russischen Bruch-Heeres.

Ein Privatmeldung aus Rumäniens Hauptstadt Bukarest schreibt den Zustand der von den Österreichern über die Bokowinagrenze gebrängten russischen Abteilungen als trostlos. Sie seien gesetzungen, ordnungsgemäß in russischen Dörfern Unterkunft zu suchen. In Bukarest habe die Besetzung der Stadt Tarnopol durch die Armee Pflanzer als Ereignis von großer militärischer und politischer Bedeutung erörtert. Die Preisgabe der Pruislinie sei um so empfindlicher, als ihr Zweck, nämlich die Umklammerung der deutschen Dienstruppen, unerreicht geblieben sei.

Eine russische Zwangsanleihe bei den Klöstern.

Nach Petersburger Meldungen erwähnt man in den dortigen Regierungskreisen die Frage einer Zwangsanleihe, welche insbesondere die steinreichen russischen Klöster treffen soll. Es wird angenommen, daß die Klösterreich genug sind, um dem Staat mindestens 2000 Millionen Rubel gleich 2 Milliarden zu liefern. An weitere regelrechte Kriegsanleihen im Auslande und Inlande ist nach dem Fehlschlagen der neuesten inneren Milliardenanleihe absolut nicht mehr zu denken.

18 000 Mann Verluste bei dem letzten Vorstoß.

Eine Anzahl Londoner Blätter berichtet aus Frankreich, daß die französischen Truppen in den jüngsten Kämpfen auf der Loretohöhe und bei Carentan entschädige Verluste hatten, die auf mindestens 18 000 Mann geschätzt werden.

Kleine Kriegsnachrichten.

Das Pariser "Petit Journal" meldet aus dem großen Kriegshafen Toulon: Im Arsenal von Toulon ist ein Brand ausgebrochen, der bald gelöscht werden konnte und geringen Sachschaden angerichtet haben soll.

Der Krieg zur See.

Neue U-Boot-Opfer.

Der Kapitän des schwedischen Dampfers "Vidar" berichtet, daß bei seinem Aufenthalt in Kirkwall (Nord-Schottland) ein holländischer Dampfer die gerettete Besatzung eines großen Wilson-Dampfers an Land setzte. Die amtlichen englischen Berichte verheimlichen den Verlust.

Die Dampfer der Reederei Wilson in Hull verkehrten nach allen Weltgegenden, besonders aber nach Süd-Amerika und Australien. Sie haben durchschnittlich ein Tonnengehalt von 3000 Tonnen.

Neue U-Boot-Taten.

Das Reutersche Bureau meldet: Ein Fischerschiff landete in Milfordhaven die Besatzungen des holländischen Dampfers "Crown of India" und des norwegischen Seglers "Bellgarde", die von einem deutschen Unterseeboot beim Kap St. Ann's Head versenkt worden waren.

Vom Balkan.

Bulgarien bleibt hart.

Wie ein Bulgarer Blatt aus der bulgarischen Hauptstadt Sofia meldet, besuchte der russische Gesandte Savinski den bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow, um dessen Ansicht über die russischen Vorschläge einzuhören. Savinski konferierte ungefähr zwei Stunden mit Radoslawow, dem er weitere mündliche Erläuterungen zu dem Antrag der Ententemächte gab. Radoslawow empfing dann den österreichischen Gesandten Tarnowsky, dem er erklärte, daß Bulgarien auch nach dem russischen Antrag sein Politik nicht ändere und seine Neutralität aufrecht erhalte.

Rumänien wird weiter gequält.

Im Laufe der Woche hat Sasonow der rumänischen Regierung neue Vorschläge Ruhlands überreicht. Diese Vorschläge bildeten den Gegenstand des am Donnerstag abgehaltenen Ministerrats. Wie die russenfreundliche "Dimineata" meldet, ist auch dieser Schritt Ruhlands resultlos geblieben. Nur in einem Punkte hat Rumänien einige Nachgiebigkeit gezeigt, während in allen anderen Punkten eine Lösung nicht gefunden wurde.

Selbst in der russenfreundlichen Presse Rumäniens scheinen die leichten russischen "Heldenaten", ihre zahllosen verlorenen Schlachten, Bedenken ausgelöszt zu haben:

Das russophile Blatt "Universal" beschäftigt sich mit der Beratung des Ministers über die russischen Vorschläge und konstatiert mit Beschiedigung, daß keine der kriegsführenden Parteien den Zeitpunkt des Beginns einer Intervention Rumäniens bestimmen könne. Die Wahl des Augenblicks sei von außerordentlicher Wichtigkeit und hänge von Umständen ab, deren richtiges Erkennen die Aufgabe der Zentrale des Landes sei. Man solle diesen vertrauen, denn nach allen Anzeichen zu schließen, sei die völlige Klärung der Lage nicht mehr weit.

Das klingt so ergeben-hilflos, daß man unwillkürlich annehmen muß, man habe in Rumänien die Hoffnung auf russische Erfolge aufgegeben.

Herrung des türkischen Heeres.

Im letzten türkischen Generalstabsbericht heißt es: "Selbst im heftigsten Kampfgetümmel herrschte in der türkischen Armee musterhafte Ordnung. Die Offiziere gaben ruhig ihre Befehle, die genau ausgeführt wurden. Der Munitions-, Verpflegungs- und Sanitätsdienst war fabelhaft. Es wird festgestellt, daß diese Ordnung bei der türkischen Armee, welche sie den besten Armeen der Welt gleichstellt, Zeugnis ablegt von dem hohen Eifer der Offiziere. Mit Dankbarkeit werden auch die Dienste der deutschen Offiziere hervorgehoben."

Rumäniens Neutralität.

Eine Note der Havasager-w vom 10. Juni meldet aus Bukarest nichtamtlich: Die Verhandlungen mit dem Dreiverband haben zu keiner Einigung geführt. Der Zeitpunkt von Rumäniens Eintritt in den Krieg steht noch nicht fest. Es heißt, daß Rumänien wünsche, im gegenwärtigen Augenblick die Neutralität zu beibehalten.

Niederlage der Kriegsopartei.

Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten und bei den Wahlen in Griechenland der Regierung bereits 130 Sitze in der Kammer sicher. Saloniki wählte sämtliche 32 Regierungsvertreter. In Attika behauptete sich die Venizelospartei mit sämtlichen 22 Sitzen. Die Lage für die Regierung in den Provinzen ist überall günstig.

Preußischer Landtag.

Berlin, 12. Juni 1915.

Das preußische Abgeordnetenhaus nahm heute seine Arbeiten wieder auf, und zwar beim Fischereigesetz. Berichterstatter Abg. Lippmann (Stettin, Bp.) berichtet über die Beratungen der Kommission. Seit vierzig Jahren erheische die Materie eine neue gesetzliche Regelung. Besonders dringend ist diese aber geworden, nachdem im vorigen Jahre das Wasserrecht Gesetz geworden ist. Auch die endlosen Prozesse, die wegen des Fischereigesetzes geführt werden, forderte eine klare und zweifelsfreie Feststellung der Berechtigten. In Zukunft soll die Fischerei nur dem Eigentümer zustehen. Andere Rechte müssen binnen zehn Jahren in das "Wasserbuch" eingetragen sein. Neue Fischereirechte in fremden Gewässern können nicht mehr erworben werden. Hierbei handelt es sich um Werte von Hunderten von Millionen. Allerdings wird zweifellos eine Reihe selbständiger Existenz in Folge des Gesetzes verschwinden.

Politische Rundschau.

Berlin, 14. Juni 1915.

Der Berliner griechische Gesandte gibt folgenden Bericht über das Befinden des Königs von Griechenland von Sonnabend abend 10 Uhr bekannt: Temperatur 37,2, Puls 106, Atmung 22. Trotz der Schwäche schreitet die Besserung fort.

Dem bevorstehenden außerordentlichen Landtag des Königreichs Sachsen ist ein konservativer Antrag auf Einführung einer Kriegsgewinnsteuer angemeldigt.

Reuerung bei den Lotterielosern. Die Lotteriedirektion hat für die bevorstehende 6. Preußisch-Süddeutsche (232. Königlich Preußische) Klassenlotterie eine Reuerung eingeführt. Auf der Rückseite der Lose sind genau die Ziehungstage der einzelnen Klassen angegeben. Auch ist genau vermerkt, wann für jede einzelne Klasse die Reuerung der Lose erfolgen muß. Man erhält dadurch vorherherrn einen Überblick über die ganze Ziehung.

Zigarettenmonopol und Tabaksteuererhöhung.

In der sozialdemokratischen "Dresdner Volkszeitung" wird mitgeteilt, daß das Reichsschazamt schon Vorbereitungen getroffen hat, um zunächst das Zigarettenmonopol zur Durchführung zu bringen. Das Reich soll aus diesem Monopol wenigstens 200 Millionen Mark erzielen. Auch eine Erhöhung der Besteuerung der Zigaretten und der Schnupftabake soll ins Auge gefaßt sein. Hierfür könnte ein Monopol nicht in Frage kommen. Man werde wahrscheinlich der Zigarettenindustrie nahelegen, selbst Vorschläge darüber zu machen, wie die Erhöhung der Steuer um 200 Millionen Mark durchgeführt werden könnte. — Daß man im Reichsschazamt ein Zigarettenmonopol plant, ist richtig, aber auch längst bekannt. Wie weit der Plan vorgeschritten ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Reuerung ist der Gedanke aufgetaucht, daß man es, statt ein Monopol einzuführen, der Zigarettenindustrie überlassen solle, Vorschläge über eine Steuererhöhung zu machen, die den vom Monopol erwarteten Betrag erreiche. Was die Erhöhung der Steuer auf Zigaretten und Schnupftabak anlangt, so ist darüber, daß man sich im Reichsschazamt schon näher mit der Frage beschäftige, nichts bekannt geworden. — Nur 400 Missionen bei diesem Riesenbedarf? Neulich wurde von sehr viel höheren Summen gemunkelt.

Mit der neuen Ernte hat sich kürzlich der Generalsekretär des Deutschen Landwirtschaftsrates Prof. Dade befaßt. Er berechnet, daß bei der gegenwärtigen Regelung des Brot- und Mehlsverbrauchs und bei einer Mehlausbeute von 80 v. H. die Brotgetreide zur Deckung des gesamten Jahressbedarfs einschließlich der Aussaat und einer Reserve nur 10 Millionen Tonnen zu benötigen habe, während die Durchschnittsernte des letzten Jahrzehnts sich auf 15 Millionen Tonnen bezeichnet habe. Wollte man das Brotgetreide statt mit 80 v. H. mit 95 v. H. ausmahlen, so würde nur eine Ernte von 9 Millionen Tonnen erforderlich sein. Die geringste Ernte im letzten Jahrzehnt habe aber die Höhe von 13,7 Millionen Tonnen erreicht. Sollte der Mehlsverbrauch den Nopf der Bevölkerung auf 250 Gramm erhöht werden, so würde hierzu nur eine Brotsortenrate von 11 Millionen Tonnen erforderlich sein. Bei einer Erhöhung des Verbrauchs auf 300 Gramm bezw. 400 Gramm würde eine Ernte von 12 Millionen bezw. 15 Millionen Tonnen ausreichen. Was die Kartoffel anlangt, so sei der Bedarf an Speisekartoffeln auch bei der denkbaren jüngsten Ernte völlig gesichert, da der gesamte Jahressbedarf nur ein Drittel der Durchschnittsernte beansprucht. Der Jahressbedarf beträgt etwa 15 Millionen Tonnen, die geringste Ernte im letzten Jahrzehnt 35 Millionen. Das sind sehr erfreuliche und beruhigende Aussichten. Professor Dade macht aber mit großer Entschiedenheit und Wärme darauf aufmerksam, daß alles auseinander müsse, um die gute und rechtzeitige Einbringung der Ernte zu gewährleisten.

Europäisches Ausland.

Rußland.

Wenn die russische Not am größten, dann erreichen die Versprechungen an die Polen geradezu himmels hohe Dimensionen. Jetzt hat man sich wieder an die Polen herangemacht mit einem großen Bündel von Versprechungen, die den Zustand der gegenwärtigen russischen Lage treffend kennzeichnen:

"Rukojie Slovo" veröffentlicht die Hauptpunkte der künftigen Autonomie Polens. Von der Selbstverwaltung sind darnach ausgeschlossen Post-, Telegraphen-, Finanz-, Tarif- und Gerichtswesen. An der Spitze der Verwaltung soll ein Bizekönig als Vertreter des Zaren stehen, der von einem besonderen Rat umgeben sein soll. Seine Mitglieder sollen teils von staatlichen Regierungsbehörden, teils von Selbstverwaltungsorganen, Städten und Provinzen gewählt werden. Die höheren Ratsmitglieder bedürfen der Bestätigung ihrer Wahl durch den Bizekönig. Polen sollen nur, falls sie die russische Sprache beherrschen, im Staatsdienst an-

stellungsfähig sein. Semtwerd entsprechend dem von 1890 und Schwurgerichte sind einzuführen. Die nördliche Bevölkerung darf vor den Verwaltungsbehörden und Gerichten die polnische Sprache benutzen. In den Schulen erfolgt der Unterricht in polnischer Sprache. Ausnahme des Unterrichts in russischer Geschichte, Sprache und russischer Sprache.

So weit ist man bisher mit den Versprechungen niemals gekommen. Trotz allem aber ist es noch nichts, was die Polen befriedigen könnte. Ein erstes Verhältnis kann Russland eben den Polen bieten, weil es ja in seinem Innern auch nur die

Losales und Provinzielles.

Geisenheim, 15. Juni. Wohl selten ist die des Weinstocks so vom Wetter begünstigt gewesen, wie diesem Kriegsjahr 1915. Fast überall hatte die Mitte der vorigen Woche eingesetzt und ist jetzt fast gründet durch. Der Weinstock hat sehr gut angesetzt. Die Beete sind sehr groß und zahlreich. Der Weintritt allerding ziemlich zahlreich auf, doch hofft man, Wintereinfluss, daß er keinen allzugroßen Schaden anrichtet, wird, da ihm, wie der Winger sagt der Weinstock "aus Maul" wächst. Wenn auch die Witterung für die und Felder zu trocken ist, für den Weinstock ist die Zeit während der Blüte von nicht zu unterschätzender Bedeutung gewesen. Nun könnte aber ein durchdringender Regen für alle Feld- und Gartengewächse einsetzen, auch die großen Hoffnungen, die auf die Frühobst-Gemüseernte gesetzt werden im vollen Maße eintreten.

Geisenheim, 15. Juni. Der Kriegsteilnehmer Jacob Oswald, Sohn des Herren Lünchermeister Oswald, beim Res. Inf. Regt. Nr. 253 wurde mit eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Geisenheim, 15. Juni. Am Samstag weilt Exzellenz Herr Justizminister Dr. Befeler aus Berlin Geisenheim. Er besuchte die Anlagen der Königlich-Preußischen Anstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau und nahm mustergültige Einrichtungen der Anstalt in Augenschein.

Geisenheim, 15. Juni. Der Kaufmännische Mittel-Rheingau hält heute Dienstag Abend 8 Uhr "Hotel zur Linde" in Geisenheim eine geschäftliche Tagung ab, verbunden mit Bücherausgabe.

Rüdesheim, 13. Juni. Von der Witterung günstigt, es war nicht zu heiß, ging heute die Huld der hessischen Jugend am Nationaldenkmal auf dem Rüdesheimer Walde vor sich. Mehr als 1000 Teilnehmer, die alle "Hessenbund" angehörten, hatten sich in Mainz eingefunden. Von dort ging die Fahrt mit zwei Sonderdampfern bis das Rheingau rheinabwärts nach Rüdesheim. Von Rüdesheim aus erfolgte der Aufstieg nach dem Nationaldenkmal auf dem Niederwalde. Zu einer gewaltigen Huldigung gestaltete sich die Feier am Fuße des Denkmals einer großen Zeit. Neben die weitgeschichtliche Bedeutung und die Größe der heutigen Zeit sprachen der Bundesvorsteher Herr Pfarrer Müller-Oppenbach a. M. und Herr Kopfermann-Kaub. Nach dem Gesang verschiedener patriotischer Lieder erfolgte der Abstieg nach Rüdesheim.

Aus dem Rheingau, 14. Juni. Trotz des Schneefalls und dem damit verbundenen Mangel an Arbeitskräften sollen auch in diesem Jahr die Reblausuntersuchungen durchgeführt werden. In der Gemarkung Borchberg diese Arbeiten am 21. Juni. Untersucht sollen die Hänge werden, mit denen man im Vorjahr aufgehört. Die Untersuchungsarbeiten werden dann rheinabwärts geführt.

Vom Hunsrück, 14. Juni. Bei dem letzten Witterungsschlag in Dörrebach ein Blitz in den Kirchturm einer katholischen Kirche ein. Der Blitz riss vom sogenannten Zwiebelturm eine Anzahl Schieferplatten ab, zerstörte das Balkenwerk und ging dann in zwei Strahlen zur Erde. Einer der Strahlen schlug an einer Klingelleitung im Jahre 1515 erbaute Sakristei, rührte dort einen Schaden an und fuhr darauf durch die Wasserleitung zur Erde. Der zweite Strahl drang durch die Uhr in das Turmgeböle und ging am Hochaltar entlang in die Erde. Dabei ist, wie durch ein Wunder der Hochaltar und alte Altargruppe unversehrt geblieben.

Die große Schlacht zwischen Arras und Lille.

Von Armand Fehri, Kriegsberichterstatter.

Standort des Oberkommandos der operierenden Armee, im Juni.

Gestern hatte ich Gelegenheit, im Armeeoberkommando folgende Ausschüsse über die große Schlacht zwischen Arras und Lille zu erhalten:

Der Raum, in dem sich der Kampf abspielt, dehnt sich zwischen Arras-Lens-La Bassée-Bethune aus. Durch ganzes Gelände zieht sich von Osten nach Westen der Zug von Notre-Dame de Lorette, der nach Norden und Süden schräg abschlägt und auf dessen östlichem Ende in leichter Zeit so viel genannte gleichnamige Kapelle der Besitz nach Angabe der

abergläubischen Franzosen

von größter Bedeutung für den endgültigen Ausgang des Krieges sein wird. Die berühmte Notre-Dame de Lorette, also die Kapelle selbst, ist völlig zerstört und liegt in Trümmern; der Kampf, der sich jetzt abspielt, ist die größte vorher angekündigte Frühjahrsoffensive der Alliierten, zu der die Vorbereitungen schon Wochen her in umfassender Weise getroffen wurden. Es soll bei dieser nicht um einen Teilerfolg handeln, sondern war die Absicht von Joffre, diesmal unter rücksichtslosem Einsatz großer Kräfte einen entscheidenden Erfolg zu erzielen, die deutsche Linie ganz zu durchbrechen, sie aufzurollern und dem Positionenkrieg mit einem Schlag ein Ende zu machen.

Um eine beratige, angesichts der starken deutschen Stellungen außerordentlich schwierige Aufgabe zu erledigen, war es nötig, sehr große Truppenmassen auf einen kleinen Raum zusammenzupassen und so den Angriff erhöhte Stoßkraft zu verleihen. Es wurden daher für die Durchführung dieses Angriffes zunächst frische Korps reitiggestellt, zu denen wieder noch weitere Verstärkungen

Die amerikanische Note.

Das enttäuschte England.

Alles, was bisher über die amerikanische Note an Deutschland in der Angelegenheit des von einem deutschen Unterseeboot versenkten, u. a. mit ca. 100 amerikanischen Passagieren besetzten Schiffes „Lusitania“ bekannt geworden ist, deutet auf eine riesige Enttäuschung der Engländer hin:

Reuter meldet aus Washington: „Die amerikanische Note an Deutschland ist in viel freundlicherem Tone gehalten, als allgemein erwartet wurde, nachdem die unbefriedigende Antwort Deutschlands auf die erste Note eingelaufen war. Es ist bekannt geworden, daß Wilson nicht abgeneigt ist, die zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten schwedenden Fragen zu untersuchen und auf diplomatischem Wege zu besprechen. Er ist aber der Ansicht, daß dazu nicht eher übergegangen werden kann, solange nicht einige Garantie gegeben ist, daß während der Erörterungen das Leben von Amerikanern nicht in Gefahr gebracht werden wird, und von Amerika nicht verlangt wird, daß es auch nur auf eines seiner Rechte verzichtet, solange die Besprechungen dauern. Deutschland muß erst die Fortsetzung anerkennen, daß sich Ansätze auf amerikanische Schiffe nicht wiederholen, bevor ein Anfang mit diplomatischen Verhandlungen gemacht werden kann.“

Aus dem Staatsdepartement erfährt Reuter ferner, daß „es kaum anzunehmen sei, daß die Note notwendigerweise zum Kriege führen müsse“, daß solch eine äußerste Maßnahme erst dann als notwendig erscheinen müsse, wenn die Ansätze auf das Leben der Amerikaner wiederholt wird. Nach derselben Quelle würde das Mißglück des Versuches, Schadenersatz für die Versenkung der „Lusitania“ zu verlangen, wohl den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Folge haben, aber feindliche Handlungen würden allein durch Kriegsstaaten seitens Deutschlands herausbeschworen werden.

Und was enthält denn nun jene in der ganzen kriegsführenden Welt mit großer Spannung erwartete Note? Man lese:

Zunächst wird die Taktfrage eingehend erörtert. Es sei für Deutschland gegenüber den Feststellungen amerikanischer Beamter nicht wohl möglich, den Beweis, der ihm obliegen würde, betreffend die Versenkung und die Munitionsladung der „Lusitania“ zu führen. Wesentlich sei aber nicht, ob diesbezüglich die deutschen Behauptungen zutreffen. Es handle sich um das Prinzip und die von Deutschland begolgte Methode. Man müsse eine Form finden, um in Zukunft zu verhindern, daß das Leben von Neutralen und Nichtkombattanten – das Leben amerikanischer Bürger, deren etwa 100 mit der „Lusitania“ untergegangen seien – geopfert werde. Nicht die Einzelfrage sei maßgebend, sondern der moralische Grundsatz. Von Deutschlands hoher Kultur ist zu erwarten, daß es sich in seiner Kriegsführung auf die Dauer den Grundsätzen der Humanität nicht widersetzen wird. Man sollte daher in gemeinsamer Beziehung danach trachten, einen Modus zu finden, wie man den Unterseebootkrieg gegen Kaufahrtsschiffe einstellen könne, um auch im gegenwärtigen furchtlichen Völkerkrieg zurückzuführen zu den ewigen Prinzipien der Humanität und zu jenen völkerrechtlichen Bestimmungen, die sich aus den Grundsätzen der Menschlichkeit mit logischer Notwendigkeit ergeben haben.

Hier tritt nun die amerikanische Note an den Hauptsatz der ersten deutschen Note an, wonit Deutschlands Bereitwilligkeit ausgesprochen war, den U-Bootskrieg einzustellen, sobald England seinen Aushungerungskrieg aufgibt. Wilson bietet seine guten Dienste zur Vermittlung zwischen Deutschland und England zu diesem Zwecke an. In beweislichen Worten antwortet Wilson

schließlich an „Justice und Humanity“ Deutschlands, wo bei er auf die ununterbrochenen freundlichen Beziehungen der Vereinigten Staaten zum Deutschen Reich hinweist und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß es gelingen werde, einen Ausweg aus der für alle unerfreulichen gegenwärtigen Lage zu finden.

Wilson wird also mit uns verhandeln.

Der Kern der amerikanischen Note ist im wesentlichen der: Wilson ist zu Verhandlungen über die gesamten Streitfragen bereit, und er glaubt sich durch seine Note dabei eine überragende, maßgebende Stellung verschafft zu haben. Natürlich auch England gegenüber. Eine neue Note soll er ja auch an England gerichtet haben, mit dem Ziele der Ausschaltung des privaten neutralen Handels aus dem Bereich des Krieges. Worum es sich letzten Endes bei diesen Verhandlungen handeln wird, steht treffend auseinander der ehemalige Legationsrat Zimmermann im „Berl. Volks-Anzeiger“: Dieser macht zunächst eine Feststellung:

Der Vorwurf gegen Amerika, daß es Kriegsmaterial an unsere Gegner liefere, ist ungerecht. Deutschland selbst hat bei den Haager Besprechungen den Vorschlag, die Lieferung von Kriegsmaterial neutraler Staaten an Kriegsführende zu verbieten, zu Fall gebracht. Es existiert daher nur ein Verbot staatlicher Lieferungen der Neutralen an Kriegsführende, während der Privatindustrie freie Bahn blieb. Der Staat Amerika hat bisher kein Kriegsmaterial geliefert. Das würde erst eintreten, wenn wir in Kriegszustand zu den Vereinigten Staaten kämen. In diesem Falle könnten auch die bisher vergeblichen Versuche unserer Gegner,bare Mittel zur Fortführung des Krieges von den Vereinigten Staaten zu verlangen, aussichtsloser werden.

Dann fährt er fort:

Das Schwierigste der Ausgabe des Präsidenten Wilson, die er verdienstlich und freiwillig auf sich genommen hat, dürfte die Vereinigung mit England über Aenderungen der bisher erfolgten Taktik des Seekrieges sein. Allerdings ist die englische Staatsleitung wahrscheinlichslug genug, um aus den Erfahrungen zu lernen, die ihr der Seekrieg gebracht hat. Da Deutschland seine überlegene Waffe, die U-Boote, niemals ausschalten könnte, wird ihr so klar sein wie uns. Das wäre unmöglich gegen uns selbst, und die Menschlichkeit steht im Vordergrund der Fortbewegungen Wilsons. Aber wenn England den guten Willen hätte wie wir, dem Präsidenten der Vereinigten Staaten Gehör zu schenken, so ließe sich ohne Selbstschädigung eine Neuorientierung der Kriegsgebiete zur See wohl überlegen. Wenn Passagierschiffe mit besonderen Kennzeichen und der staatlichen Garantie versehen würden, daß sie nicht bewaffnet sind, so könnte auch von unseren U-Booten Rückicht genommen werden, und damit müßten die Aufforderungen der englischen Admiralität an Handelschiffe, unsere U-Boote zu rammen, aufgegeben werden. Wir wollen uns aber aus schon gesagten Gründen heute noch nicht in Details versetzen, dazu ist es noch zu früh, aber es ist sichtbar, daß bei ehrlichem Willen manches zu machen wäre. Nur negativ können wir noch erwähnen, daß wohl auch England jetzt weiß, mit dem Aushungern Deutschlands ist es nichts. Ich kann die Gesäßpolitik nicht teilen, die den Versuch Englands, uns auszuhungern, als eine große Gemeinheit hinstellt. Ich kann sie deshalb nicht teilen, weil es mir ein Vergnügen wäre, diese Kriegsstatistik England gegenüber mit Erfolg anzuwenden. Dabei kommt es ja auch nicht auf das wirkliche Verhungern von Dutzenden Millionen von Menschen an, sondern nur auf den Zwang, die Baffen zu strecken. Wir wissen, daß im Kriege 1870-71 Bismarck für die Beschiebung von Paris war, also für die Niederkunft toter Mauern, während eine zarter besetzte Partei in Preußen die Aushungierung durch geschickte Summe Beleidigung toleranter stand. Es ist wirklich alles schon einmal vorgekommen. Dem Reichskanzler von Beth-

mann Hollweg ist die Bahn hier frei für eine Aktion von größter Bedeutung. Wilson soll die Absicht haben, auch eine England zu richten. Aus dieser und der an uns man dann einen flaren Überblick darüber gewinnen, ob und auf welchem Wege eine Verhandlung möglich erscheint.

Der Streit um Bryan

geht weiter. Es scheint sich zu bestätigen, daß wir selbstsamen Mann auf unserer Seite gehabt haben:

Washington, 14. Juni. In einem Antritt vor den Deutschen Amerikaner betont Bryan, daß er für den Frieden sei. Bryan schlägt eine internationale Vereinbarung vor, welche den Transport der Munition auf Passagierdampfern verbietet. Es ist anderer Meinung als Wilson hinsichtlich der Beziehung gegenüber der Einmischung Englands in die Rechte des neutralen Handels einzuschlagen.

Bryan war der Ansicht, daß die Note, welche die Amerikaner auffordert, nicht den amerikanischen Handel zu belägen, gleichzeitig mit der Note an Deutschland verbunden werden sollte.

Aus dieser Meldung geht wohl hervor, daß man

die Streitfragen des ganzen Krieges auf einmal scheiden will.

Die „Röhn. Ztg.“, die viel und gern offiziös wird, meint zu der Streitfrage:

Man mag den Schritt Bryans deuten, wie will – er beweist, daß unsere Beurteilung des flagenwerten Unglücks, das die Reisenden auf der „Lusitania“ getroffen hat, auch im amerikanischen Volke Verständnis gefunden hat, daß man über die Brücken, welche die beiden Nationen verbündet, nicht abzubrechen wünscht. Auch die Note Wilsons versöhnlicher ausgesetzt, als die Engländer und Parteigänger in den Vereinigten Staaten angesehen hatten; der Friede, den Bryan predigt, ist auch auf Wegen Wilsons möglich. Richtig ist freilich dazu, man drüben auch den heiligen Rechten Deutschlands Achtung entgegenbringt.

Aus Stadt und Land.

** Erdbeben in Süddeutschland. In Freiburg wurde Sonntag mittag etwa ein Viertel vor 4 Uhr südliche und südwestliche Stadtteil ein ziemlich heftiges Erdbeben wahrgenommen. Schaden wurde nicht angerichtet. Nach einer Meldung aus Heidelberg verzeichnete Seismograph der dortigen Sternwarte den Einsetzen des Erdbebens um 3 Uhr 16 Minuten 10 Sekunden. Das Ende erfolgte um 3 Uhr 18 Minuten. Die Entfernung des Bebens beträgt einige 100 Kilometer.

** Ueberschwemmung in Oberammergau. Ein Dorf im Winkenbruch hat die bekannte Ortschaft Oberammergau heimgesucht. Das kleine Flüsschen Leime, in die Ammer fließt, wurde zum reisenden Fluss und setzte die meisten Häuser unter Wasser. Die Brücke ist vernichtet, die Kartoffelernte in Frage gestellt.

** Das Verschwinden dreier Kinder in Remchingen. Ein Kind aus Winkenbruch hat die drei Kinder in Remchingen mit einem Spielwagen auf den Kleinbahnhof gegangen, um zu spielen. Bei dieser Gelegenheit waren sie alle drei in den engen Gängen eines dort stehenden Montagewagens der elektrischen Straßenbahn gefangen und hatten die Klappe angeschlagen. Durch Klopfen an den Kastenwänden waren die Kinder eingeschlossen. Eine Arbeiterin rief daran, daß in dem Kasten das Mädchen noch lebendig war. Während die beiden Knaben erstickt waren.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner, welche ihren Bedarf an Kartoffeln noch durch die Gemeinde zu beziehen wünschen, werden ersucht, das benötigte Quantum sofort bei der hiesigen Bürgermeisterei anzufordern.

Geisenheim, den 15. Juni 1915.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Zur landespolizeilichen Abnahme der in den Gemarkungen Rüdesheim und Geisenheim belegenen Bahnhofsaufstrecken Rüdesheim (Geisenheim)-Sarmsheim (Ockenheim) ist Termin auf Dienstag den 22. 1. Mts., nachm. 2 Uhr beginnend, in der Gemarkung Rüdesheim anberaumt. Die Abnahme in der Gemarkung Geisenheim beginnt etwa gegen 5 Uhr. Die Beteiligten können in diesem Termine ihre Interessen durch mundliches Vorbringen wahrnehmen und werden sie sich zweckmäßig neben der Bahnhlinie in der Nähe des Platzes, wo sie etwas vorzubringen haben, aufstellen.

Geisenheim, den 12. Juni 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Am 1. Juli ds. Jrs. beginnen die Reblausuntersuchungsarbeiten in hiesiger Gemarkung. Es sollen die Umgebungen sämtlicher Reblausberde auf eine Entfernung von etwa 100 Meter von den Herdgrenzen Stock für Stock untersucht werden. Der Anfang wird an der Kleinischen Villa im Morschberg gemacht.

Die Weinbergsbesitzer werden aufgefordert, rechtzeitig vorher die Weinstücke aufzubinden zu lassen.

Geisenheim, den 11. Juni 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Inserate

haben in der Geisenheimer Zeitung den besten Erfolg.

Der Händler Gregor Dillmann kaufst während

reife Kirschen

und können selbig im Haus und von nächsten Sonntag an in der Behausung der Witwe Adam Schenk (Hospitalstraße) abgeliefert werden.

Alle Sorten Gemüse-Pflanzen

sowie Kopfsalat und Spinat fortwährend zu haben.

Franz Rückert, Bollstraße.

Steckenpferd-Seife

die beste Liliencamph-Seife für sarte, weiche Haut und blühend schönen Teint 50 Pf. Ferner mod. „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiß und sommerweich. Tube 50 Pf. bei Apotheker Grandjean.

Mädchen

das etwas vom Kochen versteht, für Hausarbeit nach auswärts gesucht. Näheres Winkelstr. 65 I.

Bohnenstangen

Ia. Qualität, zu haben bei G. Dillmann.

Auf Vorposten

leisten vorzügliche Dienste die seit 25 Jahren bewährten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“ Millionen gebrauchen gegen sie

Husten

Hörigkeit, Verschleimung, Asthma, Schmerzen, den Hals, Keuchhusten, sowie als Bekämpfung gegen Erkrankungen, dabei hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Bezeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetitanregende, leinschmeckende Bonbons

Packet 25 g. Dose 50 g.

Kriegspackung 15 g. kein Porto

Zu haben in Apotheken

sowie bei:

Carl Kremer Nach.,

O. Laut, Drogerie,

A. Wenzelhan,

G. J. Dörenz,

Joh. Bäder,

W. Öster,

in Geisenheim,

E. Biegeler Wwe.,

in Johanniskirch.

2 möbl. Zimmer

(Wohn- und Schlafzimmer) mit Ausblick auf den Rhein zu vermieten.

Näheres Geschäftsstelle.

Schöne, große Wohnung

zu vermieten.

Winkelstr. 56.

1914er

1/2 Schoppen 25 Pf. zapft

Hotel, Restaurant, Cafe

„Zur Linde“. Telefon 5

T- Männer-Turnverein

Geisenheim.

Morgen Mittwoch Abend

Turnstunde.

Kaufmännischer Verein

Mittel-Rheingau.

Dienstag Abend:

Zusammenkunft

im „Hotel zur Linde“.

Ausgabe von Büchern.

Besuchskarten

Buchdruckerei Jander.

Pianos

eigener Arbeit mit Garantie.

Mod. 1 Studier-Piano 1,22 m b. 450 M.

2 Cäcilie-Piano 1,25 m b. 500 M.

3 Rhenania A 1,28 m b. 570 M.

4 Rhenania B 1,28 m b. 600 M.

5 Moguntia A 1,30 m b. 650 M.

6 Moguntia B 1,30 m b. 680 M.

7 Salom A 1,32 m b. 720 M.

8 Salom B 1,32 m b. 750 M.

u. f. w. auf Raten ohne An-

schlag per Monat 15-